

Wie habe ich diese Antwort gehaßt.

Verstehen! Verstehen!

Was bedeutet das?

Ich frage mich bis heute: Ist wirkliches Verstehen überhaupt möglich?

Es mußten Jahre vergehen, bis ich ansatzweise erahnen konnte, wie meine Familie die schwierige Zeit im und nach dem Krieg erlebt haben könnte. Mama hatte uns zwar von früher erzählt und nach dem Tod von Papa ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben, aber ich konnte mich lange nicht wirklich einfühlen, und zu vieles blieb ungesagt, konnte nicht ausgesprochen werden. Meinen Vater, den Wortlosen, hatte ich noch weniger begreifen können, auch wenn er bis heute in mir steckt und wirkt, mehr als mir lieb ist. Fragmente seiner Geschichte kenne ich hauptsächlich aus Erzählungen anderer, und seit kurzem aus seinen Briefen aus Stalingrad und der Gefangenschaft, natürlich unter den Augen der Zensur geschrieben, aber trotzdem bin ich beim Lesen immer ergriffen.

Lange konnte ich nicht richtig zuhören: Die Scham und Wortlosigkeit meiner Eltern über vieles traf auf eine besserwisserische Überheblichkeit meinerseits, die, als sie nichts erreichte, auch verstummte.

Was sich all den Berichten und Erzählungen entzogen hatte, schwebte trotzdem wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern. Ein Tunnelblick, gefangen im Unbegreiflichen aus vergangener Zeit, hatte die Eroberung meines eigenen Lebens nur zäh und unter Schmerzen gelingen lassen. Die Kunst, hinter die Wörter zu schauen und das, was ich dabei spürte, zu ertragen, habe ich nur schwer erlernt. Doch ganz langsam konnte ich mich öffnen ...

Zuletzt hatte ich kränkende Stereotypen der Altenverachtung über »angegraute Frauenzimmer«, »Omas« und »Silberrücken« analysiert. Warum »Ageism« vor allem »alte Weiber« trifft und so unsichtbar ist wie sie. Und weshalb Altersdiskriminierung so wirksam und »erlaubt« ist wie sonst kein Alltagsrassismus. Herabwürdigende Klischees und feindselige Vorurteile gelten überwiegend betagten Frauen: In der Bandbreite vom »armen, alten Mutterl«, der ahnungslosen Greisin als Inbegriff weltfremder Hilflosigkeit bis zur ekligen, »bösen alten Schreckschraube«, gehässig, bösartig, fremdenfeindlich, denunziatorisch neugierig, ausspionierend, ungefragt sich einmischend, mißgünstig, intolerant, sexualneidisch usf. [Hammerl].

Bernd Marin
»Die Alten«,
nichts als Alte

Schon junge Frauen sind dem Altweiber-Terror ausgesetzt: Ab 30 bis 35 werden ihnen »Anti-Aging«-Cremen gegen »Hauterschlaffung«, »Orangenhaut«, Falten,

Cellulite und »alte Haut« ange dient; am Arbeitsmarkt für »typisch weibliche« Berufe werden sie vom AMS ab 33 Jahren als »altersbedingt unvermittelbar« stigmatisiert; und ihrem etwas späteren Kinderwunsch werden nicht selten von taktvollen Gynäkologen »alte Eier[stöcke]« und »verantwortungslose Geburtsrisiken« entgegengeätzt.

Fünf Kernelemente von »Ageism«: 1. Alle »Alten« sind gleich – und werden nur noch über ihr Alter definiert, als nichts als Alte. 2. Es gibt keine Unterschiede zwischen alten Frauen und Männern. 3. »Die Alten« tragen nichts bei, sind »unnützig«, »überflüssig«, zugleich »zu anspruchsvoll«, was die Nazis »Schmarotzer«, »Parasiten«, »Volksschädlinge« hießen. 4. Sie sind entweder »Bürde«, nichts als »Last« und »Kosten« für die Gesellschaft, oder »wollen nicht von der Bühne abtreten«, sind »immer noch da«, statt »Platz für Junge zu machen«; so oder so, weg mit ihnen. 5. Als Opfer von Mißbrauch und Verbrechen sind sie würdelos einfältig, lachhaft gutgläubig oder paranoid mißtrauisch, dumm, wehrlos, beinahe selbst schuld – oder besonders skurrile oder »böse« Täter, von der marihuanapflanzenden Rentneroma zum Milliardenbetrüger oder »Monster« von Amstetten.

Sonst werden »Alte« wie Kinder oder senile Greise überwiegend unmündig und kaum als normale Erwachsene gezeichnet. Sie sind in Medien – und der Politik – kraß unterrepräsentiert, vor allem Frauen. Wo über sie berichtet wird, dann meist voller Klischees, auch beschönigender, ohne Wahrhaftigkeit und Würde. Meist als dahinvegetierende »Pfleglinge«, lästige Bittsteller oder unverschämt weltreisende Lobbyisten in eigener Sache.

Demographischer Alarmismus und Panikmache mögen eine Reaktion auf blinde Beschwichtigung und gefährliche Realitätsleugnung gewesen sein: doch ihre Sprache bedient sich teils problematischer und verräterischer [»Zeitbombe«, »Kollaps«, »Bedrohung«, »Altenlastquote«] teils schlimmer Begriffe wie »Überalterung« oder »Vergreisung«.

Während Langlebigkeit längst ein Massenphänomen ist und »aktives Altern« ein vielbeschworesnes Ideal, werden aktive Ältere immer nur als Ausnahmen einer privilegierten Minderheit dargestellt – Künstlerinnen, Gelehrte, Schauspieler, Schriftsteller, Unternehmer, Musiker. Doch jede[r], die/der sich selbst verwirklicht, ist nie im ewigen »Ruhestand«.